

menschenwürdig Teilhabe **Frauen**
Pflegequalität *finanzierbar* Leben
individuell wunschgerecht **zu Hause**
jung *pflegende Angehörige* alt
solidarisch fair zukunftssicher
kein Hartz IV bessere Berufschancen
kommunale Erleichterung Familie
Wertschätzung *soziale Teilhabe*
generationsüberbrückend
sichere Rente Pflegeberufe aufwerten
Sicherheit vor Altersarmut *gerecht*
keine privaten Zusatzversicherungen
realistisch nachhaltig

Pflegewende

gegen
Armut
durch
Pflege



„Hilf mir aus der Pflegearmut!“
Die PFLEGEVOLLVERSICHERUNG

Warum haben viele Menschen Angst pflegebedürftig zu werden?

Warum berichten Medien fast täglich von mangelnder Pflegeversorgung? Warum haben wir Mühe, Personal für notwendige Pflegeberufe zu gewinnen? Die Antworten liegen auf der Hand: Pflege ist unterfinanziert, schlecht bezahlt und für Betroffene oft unbezahlbar. Mangelnde Unterstützung zwingt viele pflegende Angehörige, vor allem Alleinstehende und zumeist Frauen, in soziale und finanzielle Verarmung. Pflege ist für Tausende zu einer Armutsfalle geworden. Deutschland braucht eine **Pflegewende** mit gerechterer Finanzierung der Pflege.

Die Soziale Pflegeversicherung

Die **Soziale Pflegeversicherung** war 1995 ein Meilenstein zur sozialen Absicherung pflegebedürftiger Menschen und ihrer Angehörigen. Doch als **Teilkostenversicherung** gewährt sie nur einen Zuschuss zu den tatsächlichen Pflegekosten. Von Anfang an wurden die Leistungen der Sozialen Pflegeversicherung niedrig angelegt und jahrelang nicht an die steigenden Kosten angepasst. Heute ist sie nicht mehr vereinbar mit dem demografischen Wandel, wachsenden Pflegebedürfnissen und modernen Familien- und Erwerbsstrukturen.

Die Pflegevollversicherung

Die **Pflegevollversicherung** ist eine realistische Alternative zu Deutschlands Zwei-Klassen Pflegesystem. Ihre erweiterte Finanzierung schafft die finanzielle Grundlage für eine umfassende, qualitätsgerechte Pflege, von der alle profitieren: gute Pflege im eigenen Zuhause, ein breiteres Versorgungsangebot vor Ort, bessere Finanzierung der Pflegeberufe und die Entlastung der Kommunen.

Ein Gutachten von Prof. Dr. Markus Lungen der Hochschule Osnabrück (2012) widerlegt Argumente, Deutschland könne sich eine **Pflegevollversicherung** nicht leisten¹. Die rund 50% höheren Gesamtkosten (€13 Mrd.) sind solidarisch finanzierbar. Sie können aus Einsparungen der Sozialhilfe, der überflüssigen privaten Zusatzversicherungen und über eine Erhöhung der Beitragssätze von max. 1% finanziert werden. Von Arbeitgebern und Arbeitnehmern je zur Hälfte getragen, bedeutet dies etwa €12.50 pro Monat bei einem Gehalt von €2.500. Die **Pflegevollversicherung** ist ein Gewinn für alle, die gute und bezahlbare Pflege brauchen oder in Pflegeberufen arbeiten. Länder und Kommunen werden zudem deutlich entlastet.



„Das ganze Vermögen mussten wir aufbrauchen. Nicht mal meine Lebensversicherung für die Altersvorsorge konnte ich behalten. Das Geld der Pflegekasse reicht nicht aus.“

Pflegende Ehefrau (56)
pflegt seit 9 Jahren, Bayern

10 Argumente für die Pflegevollversicherung

1. Bessere Pflegequalität

Ob jung oder alt, die **Pflegevollversicherung** bringt Vorteile für alle pflegenden Angehörigen und pflegebedürftigen Menschen. Die stark erweiterte Finanzierung garantiert größere Wahlmöglichkeiten: erhöhtes Pflegegeld, ein breiteres Angebot an Pflege- und Sachleistungen und bessere Pflegequalität.

Neu ist, dass die **Pflegevollversicherung** auch Leistungen zur Teilhabe am öffentlichen Leben finanzieren soll².

2. Ambulant wirklich vor stationär

Ob Kinder, Erwachsene oder ältere Personen, über 90% aller pflegebedürftigen Menschen wünschen sich zu Hause zu leben und gepflegt zu werden³.

Die **Pflegevollversicherung** gewährt finanziell schwachen Haushalten und Menschen mit geringen Renten eine ausreichende Finanzierung für ihre Versorgung zu Hause. So kann stationäre Pflege länger verhindert oder komplett vermieden werden.

3. Keine Angst mehr vor Altersarmut

Pflegebedürftigkeit kann jeden treffen. Mit zunehmendem Alter steigt auch die Sorge, wie eine wunschgerechte Pflege finanziert werden kann. Schon heute sind über 10 Millionen Menschen direkt oder indirekt von Krankheit, Behinderung oder Langzeitpflege betroffen⁴. Altersarmut nimmt rapide zu⁵.

Die umfassendere Finanzierung der **Pflegevollversicherung** hilft, Armut im Alter zu verhindern. So bleibt mehr von der Rente übrig, um sich, über die Pflege hinaus, ein bisschen Lebensqualität im Alter zu sichern.



„Irgendwann blieb nur noch der Gang zum Sozialamt, als letzte Möglichkeit. Dass eine Arbeitsaufnahme mit meinem behinderten Kind nicht möglich ist, wird gar nicht anerkannt.“

Pflegender Vater, 63 Jahre,
pflegt seit 20 Jahren, Hamburg

4. Kein Hartz IV für pflegende Angehörige!

Je intensiver Angehörige in die Pflege eingebunden sind, desto öfter sind sie gezwungen ihre berufliche Tätigkeit einzuschränken oder aufzugeben⁶. Geringeres Einkommen, erhöhte Pflegeausgaben, reduzierte Rentenansprüche und der Zwang, Ersparnisse anzugreifen trifft vor allem Frauen. Für Tausende führt dies in eine Armutsspirale und oft direkt zu Hartz IV - mit nachhaltig diskriminierenden Folgen.

Die **Pflegevollversicherung** kann durch angemessene finanzielle Unterstützung der Pflegeleistungen die Armutsspirale in der Pflege und Hartz IV verhindern.

5. Frauen profitieren besonders

Rund 80% der Familienpflege wird von Frauen erbracht⁶. Oft stehen sie unter großem Druck, bezahlte Arbeit aufzugeben, um Angehörige zu pflegen. 88% der beruflichen Pflegearbeit wird von Frauen geleistet⁷. Berufliche Pflegekräfte leiden an belastenden Arbeitsbedingungen und an schlechter Bezahlung. So haben viele Frauen keine eigene oder nur eine unzureichende Rente.

Die **Pflegevollversicherung** bietet eine deutliche Verbesserung beider Situationen: sie ermöglicht pflegenden Angehörigen, mehr ambulante Dienste zu nutzen und verringert den Druck, bezahlte Arbeit aufzugeben. Beruflich Pflegende können eine bessere Ausbildung und attraktivere Arbeitsbedingungen erwarten.

6. Neue Wert-Schätzung der Familienpflege⁸

75% aller Betroffenen werden zuhause gepflegt, durchschnittlich neun Jahre. Pflegende Angehörige benötigen mehr Unterstützung und neue Wert-Schätzung mit sozialrechtlicher Absicherung, die die Bevormundung als "stille Helden" beendet.

Die **Pflegevollversicherung** erlaubt, die Pflegeleistungen von pflegenden Angehörigen dem tatsächlichen Zeitaufwand als *Präsenzzeit* anzugleichen und damit endlich die menschliche Leistung gerechter zu würdigen.



*„Pflegende Angehörige als
Arbeitslose in Hartz IV
einzustufen zeigt die
skandalöse Geringschätzung
dieser wertvollen Arbeit!“*

Pflegende Ehefrau (49)
pflegt seit 13 Jahren in Hessen

7. Aufwertung der Pflegeberufe und Stärkung der Pflegedienste

Der akute Mangel an Pflegekräften und damit wachsende Bedarf für ausländische Haushaltshilfen ist mit auf die mangelnde Finanzierung der Pflege zurückzuführen. Seit Jahren fordern Berufsverbände, Gewerkschaften und Sozialverbände verbesserte Ausbildungsmöglichkeiten für Pflegefachkräfte.

Die **Pflegevollversicherung** bietet eine Grundlage für eine bessere Finanzierung und Wertschätzung der Pflegeberufe. Sie kann zudem zusätzliche sozialversicherte Arbeitsplätze schaffen und zur stärkeren Einbindung der rund 150.000 migrantischen Haushaltshilfen beitragen⁹.

8. Finanzielle Entlastung der Kommunen

Aufgrund wachsender Pflegebedürftigkeit, sinkender Renten und mangelnder Finanzierung sind Stadt- und Landkreise, als Träger der Sozialhilfe, immer öfter gezwungen einzuspringen¹. Dies sollte die Pflegeversicherung eigentlich beenden.

Die **Pflegevollversicherung** wird es den Kommunen ermöglichen Gelder, die sie heute für die Sozialhilfe in der Pflege aufwenden müssen, stattdessen in den Aufbau breiterer Unterstützungsangebote zu investieren.

9. Private Zusatzversicherungen fallen weg

Wir alle möchten für eventuelle Pflegebedürftigkeit abgesichert sein. Doch nur eine Minderheit kann sich private Zusatzversicherungen leisten. Wer es kann, schließt aus Unsicherheit oft falsche oder ineffiziente Versicherungen ab: z.B. „Pflege-Bahr“¹⁰.

Rund 80% stimmten 2011 in einer Umfrage der Bundesregierung gegen Pflegezusatzversicherungen. 74% sprachen sich für eine umfassende gesetzliche Pflegeabsicherung aus, auch wenn dies mit höheren Beiträgen verbunden wäre¹¹.

Die **Pflegevollversicherung** erfüllt damit die Wünsche der Bürgerinnen und Bürger. Sie macht private Zusatzversicherungen überflüssig.



„Es muss möglich sein, die freie Wahl zu haben, die Pflege zu Hause durchzuführen ohne zu verarmen.“

Pflegender Sohn (57)
pflegte 10 Jahren in Sachen

10. Solidarische Hilfe

67% der Pflegekosten müssen derzeit von den Familien geschultert werden¹². Haushalte mit geringen Einkommen und niedrigen Renten tragen die Hauptlast.

Die **Pflegevollversicherung** wird die wachsenden Eigenanteile der Pflegekosten reduzieren, Einkommensverluste von pflegenden Angehörigen abfangen und langfristige Altersarmut vermeiden. Auch pflegebedürftige Menschen mit höherem Einkommen werden entlastet. Unterhaltsverpflichtungen der Familie fallen weg. So schafft die **Pflegevollversicherung** die finanzielle Grundlage für eine umfassende, qualitätsgerechte und menschenwürdige Pflege.

Fair. Finanzierbar. Zukunftssicher.
Das sollte uns gute Pflege wert sein.

Literatur:

- ¹ Lüngen (2012), i.A. ver.di. *Vollversicherung in der Pflege*. Hochschule Osnabrück
- ² ver.di (2013). *Das Modell der Zukunft: die Vollversicherung in der Pflege*
- ³ Stiegler/Engelmann (2011). *Zeit und Geld für pflegende Angehörige*. WISO, Fried.-Ebert-Stiftung
- ⁴ Institut für Demoskopie Allensbach (2012) i.A. R+V. *Weil Zukunft Pflege braucht*
- ⁴ ver.di Landesfrauenrat Bayern (2014). *Die Pflege ist weiblich*
- ⁵ Paritätischer Wohlfahrtsverband (2013). *Zwischen Wohlstand und Verarmung*
- ⁵ Barmer GEK. *Pflegereport 2013 und 2014*
- ⁶ Röwekamp (2006). *Frauenspezifische Aspekte der Pflege aus der Sicht von pflegenden Angehörigen und professionell Pflegenden*
- ⁷ Gumpert (2009). *Wenn die Töchter nicht mehr pflegen*. WISO, Friedrich-Ebert-Stiftung
- ⁸ Born/Initiative Armut durch Pflege/wir pflegen e.V. (2014). *Neue Wert-Schätzung von der Malsburg/Isfort (2014). Haushaltsnahe Dienstleistungen durch Migrantinnen in Familien mit Pflegebedürftigkeit*. WISO, Friedrich-Ebert-Stiftung
- ⁹ ver.di (2014). *Migrantinnen aus Osteuropa in Privathaushalten*
- ¹⁰ Stiftung Warentest (05/2013). „Finanztest“
- ¹¹ Institut Polis Sinus, i.A. Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (2011). *Pflege und Pflegeversicherung aus der Sicht der Bevölkerung*
- ¹² Dibelius (2012). *Demenz macht arm*. Demenz das Magazin



„Mit Hartz IV kann man behinderte Kinder nicht ausreichend fördern.“

Pflegende Mutter, 53 Jahre,
pflegt ihre Tochter seit 33 Jahren,
Nordrhein-Westfalen

Initiative gegen Armut durch Pflege

Ein Schwerpunktthema des Vereins **wir pflegen**

unser Auftrag

- über Verarmung und soziale Ausgrenzung in der Familienpflege aufklären
- sozialrechtliche Gleichberechtigung und Absicherung für pflegende Angehörige fordern
- die Rechte pflegender Angehöriger stärken

unser Vorgehen

- betroffene pflegende Angehörige zu Wort kommen lassen
- Vernetzung mit Partnern auf Bundesebene, vor Ort, in der Politik
- gemeinsam mit Betroffenen Lösungen und Forderungen in die Medien und Politik tragen

machen Sie mit!

- www.armutdurchpflege.de
- [www.facebook.com / @Armut_d_Pflege](https://www.facebook.com/@Armut_d_Pflege)
- werden Sie Mitglied: www.wir-pflegen.net
- unterstützen Sie unsere Initiative mit Spenden:
Bank für Sozialwirtschaft - Initiative Armut durch Pflege
IBAN: DE 9225 1205 1000 0942 9801
- Impressum & Kontakt: Susanne Hallermann
Initiative ADP - Postfach 0212 - 48284 Telgte
Tel. 02504 696 7725
Email: initiative@armutdurchpflege.de



wir pflegen

Interessenvertretung begleitender Angehöriger und Freunde in Deutschland e.V.

